

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Ercheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 17. Januar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 80 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Amfliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

Betreffend den Vollzug der Flohordnung für die Ez und Nagold vom 20. April 1883.

Unter Bezugnahme auf die oberamtliche Veröffentlichung vom 31. August v. J. — Amtsblatt Nr. 103 — wird noch bekannt gemacht, daß eine weitere ständige Einbindstätte besteht:

9) bei der Herrschaftsbrücke auf dem linken Nagoldufer dicht unterhalb der Einmündung der Teinach in die Nagold auf Markung Walbeck, dem Sägmüller Christian Kirchherr von hier gehörig.

Calw, 13. Januar 1888.

R. Oberamt.
Supper.

Tages-Neuigkeiten.

Calw, 14. Jan. Wir können die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Kirchen- und Schulpflege heute von einem hiesigen Bürger das große Geschenk von 1000 M für den Schulhausbau fund übergeben worden ist.

Calw, 16. Januar. Der Bettel durch Kinder in den Häusern hört nicht auf und kann auch durch die Polizei nicht abgestellt werden, solange die Einwohner nicht dazu mitwirken und a u s n a h m e l o s bettelnde Kinder abweisen. Es ist eine alte Erfahrung, die sich fortwährend aufs neue wieder bestätigt, daß Kinder, welche sich dem Bettel hingeben, an Leib und Seele verderben, sie haben in der Schule keine Lust zum Lernen, sind sie aus der Schule, so halten sie an keiner Arbeit aus, sind mit nichts zufrieden, weil es ihnen schwerer dünkt, ihr Brot mit der Arbeit zu verdienen, als mit Betteln und weil bei dem Betteln noch mehr erreicht werden kann, als was man zum Hungerstillen braucht, es fällt auch noch etwas für Schleckereien ab, man kann da und dort etwas von fremdem Eigentum mitlaufen lassen. Aus den Bettelkindern rekrutiert sich zum großen Teil die Schaar der Landstreicher und der schlechten Weibsteute. Durch Verabreichung von Gaben an Kinder helfen wir mit dem Grund zum Verderben derselben zu legen. Nicht viel weniger verderblich als das Verabreichen von Geld ist das Verabreichen von Brot. Die Kinder mit ihren Körben sammeln weit mehr Brot, als zur Stillung des Hungers notwendig ist, häufig wird dasselbe verkauft und der Erlös verschleckt. Die verderbliche Wirkung der Bettelgewohnheit äußert sich bei den Kindern nicht weniger stark, ob sie Brot erhalten oder Geld. Eine verderbliche Rückwirkung hat das Betteln aber auch auf die Eltern, welche ihre Kinder zum Betteln ausschicken. In den meisten Fällen macht man die Wahrnehmung, daß in dem Maße, in dem die Kinder ihren Eltern durch Bettel die Sorge um das tägliche Brot abnehmen, bei diesen die Arbeitsamkeit, die Sparsamkeit, kurzum das redliche Ringen um des Lebens Bedürfnisse nachläßt und an Stelle dieser Tugenden die Rehrseiten derselben treten. So wirkt das Betteln der Kinder doppelt verderblich. Gleichbedeutend mit dem offenen Betteln ist das Betteln unter dem Vorwand des Kienholzverkaufs u. s. w. Kindern ist mit Recht das Hausieren verboten, sie sollten unbedingt abgewiesen werden. Von selbst versteht es sich, daß wir arme Kinder nicht hungern lassen wollen und dürfen, wenn ihre Eltern nicht im stande sind, ihnen das Nötige zu verschaffen. Dieses läßt sich aber auf andere Weise erreichen, als durch den verderblichen Bettel. Solche Kinder oder arme Eltern sollten sich bei einer dazu aufgestellten Person melden, von welcher sodann den Kindern so lange es notwendig ist, täglich zu gewissen Zeiten das nötige Brot verabreicht wird. Wo weitere Hilfe erforderlich ist, wird und muß die Armenpflege eintreten. Glauben arme Eltern da und dort um abgetragene Kleider bitten zu dürfen, so sollen sie sich selbst darum bemühen und niemals die Kinder dazu verwenden. Es ist dringend zu wünschen, daß alle Einwohner die Hand dazu bieten um das nach allen Richtungen verderbliche Betteln der Kinder abzuschaffen.

[Amtliches.] Im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs haben Seine königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 26. Dezember 1888 die erledigten evangelischen Pfarreien: Dörlsheim, Dekanats Calw, dem Pfarrer Keller in Leutershausen, Dekanats Crailsheim, Unterreichenbach, Dekanats Calw, dem Vikar Alfred Sauberjchwartz, in Heubach, Dekanats Malen, gnädigst übertragen.

— Aus Leonberg wird dem „N. Tgl.“ berichtet: Ein hochbetagter alleinstehender Mann Namens Meibele wurde seit einiger Zeit durch „Geistesput“ geängstigt. Der Spuk äußerte sich durch Gepolter im Hause, Um-

werfen von Stühlen, Zerbrechen von Küchengehör. Dem fast nichts mehr lebenden alten Mann wurde mit Besenreis über das Gesicht gestrichen, die Bettdecke wurde ihm weggezogen, das Geld aus dem Schrank in der Stube umhergeschleudert u. a. m. Nachdem die Behörde von der Sache Kenntnis erhalten hatte, wurde das Dienstmädchen verhaftet und ins Amtsgericht abgeführt, wofür ein von Meibele längst vermischter Schlüsselbund bei ihr vorgefunden wurde, dessen Besitz sie verheimlicht hatte. Seitdem ist auch der „Geist“ nicht wieder zurückgekehrt.

Stuttgart, 14. Jan. (Landgericht.) Ein jugendlicher Verbrecher stand in dem 17jährigen Kaufmann Aug. Richard Mac von hier gestern vor Gericht. Er hatte im vorigen Jahre zu Nürtingen, Kirchheim, Zuffenhausen und Singen 10 Wechsel in Beträgen von 35–150 M gefälscht und diese teils wirklich an Zahlungsstatt auszugeben, teils auszugeben versucht. Sie hatten ihm 6–700 M eingetragen, wovon er ein flottes Leben führte. Er wurde zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 1140 M Geldstrafe, event. weiteren 76 Tagen Gefängnis verurteilt.

Ludwigsburg, 11. Jan. Gestern war wie alle Dienstag Schweine- markt in Ludwigsburg. Wer denselben besuchen will, muß schon frühe auf den Beinen sein. Machte sich da, wie die „Ludw. Ztg.“ schreibt, auch ein Schweinezüchter einer benachbarten Gemeinde auf den Weg, um sich für das Schwein, das er kürzlich dem Tode geweiht, ein anderes zu kaufen. Der Kauf fiel ganz zu seiner Zufriedenheit aus, weshalb er mit Recht das Tierlein nicht so ohne alles Weitere in seinen Sack hineinbeförderte. Glücklich langte er endlich zu Hause an und öffnete den Sack. Aber wer beschreibt sein Erstaunen, als statt des Vorbestimmten zwei junge — Spitzhunde heraus-springen! Die Freude, insbesondere seiner Ehehälfte, über die Bescherung mag sich jeder Leser selbst ausmalen.

Wie die „Tüb. Chr.“ schreibt, haben die in Oberndorf weilenden türkischen Offiziere einem beim Neujahrsschießen verunglückten jungen Manne in Bötzingen ein Geschenk von 90 M überreichen lassen. — Wegen der Bönningheimer Bürgerauswahl wandten sich, wie die Reutlinger „Kreisztg.“ berichtet, Wettende um Auskunft an das Stadtschultheißenamt Bönningheim und erhielten die Antwort, daß allerdings 6 Schneidermeister zu Mitgliedern und 1 zum Obmann des Bürgerausschusses gewählt worden. Jedoch war angefügt, daß 4 der Gewählten, worunter auch der Obmann, auf ihr Ansuchen unter Berufung auf Art. 17, Art. 4 des Gemeindeangehörigkeitsgesetzes vom 15. Juni 1885 ihrer Verpflichtung enthoben und eine Neuwahl angeordnet wurde.

Reutlingen, 12. Jan. Heute — jedesmal den Donnerstag nach dem Erscheinungsfest — feiert unsere Stadt ein eigentümliches Fest, den sogenannten „Muschelntag“. Sämtliche Bäcker fertigen auf diesen Tag ein besonderes Gebäck, das die Form eines Sterns hat und zum Preise von 10 S bis 3 M hergestellt wird; nicht weniger als 40 Anzeigen bringt das heutige Amtsblatt, welche alle „bestzubereitete, mürbe Muscheln“ empfehlen. Betritt der Fremde an diesem Tage eine Wirtschaft, so ist er nicht wenig erstaunt, sämtliche Gäste von einer eigenartigen Spielwut ergriffen zu sehen, denn alle würfeln mit einem rührenden Eifer, wie man ihn sonst in unserer nüchternen Stadt gar nicht antrifft, darauf los, um eine Muschel zu erjagen, die dann triumphierend nach Hause gebracht wird, wenn sie auch das Doppelte ihres Wertes kostet. Das heißt man „muscheln“. Kommt dann der Herr Gemahl an diesem Tage auch etwas später als gewöhnlich nach Hause, so muß die Frau Gemahlin ein Auge zudrücken; denn die „wohlfeile“ Muschel wirkt dann so versöhnend auf das Gemüt, daß das drohende Gewitter stille sich verzieht.

Geislingen, 12. Jan. Auf den Eichhöfen bei Nellingen brannte gestern morgen ein dem Bauern Kolb gehöriger größerer Fruchtstadel, in welchem hauptsächlich Haber aufgespeichert war, vollständig nieder. Nur durch die eifrigste Tätigkeit sämtlicher Hofbewohner, sowie durch das noch rechtzeitig Erscheinen der Feuerwehr von Nellingen gelang es, das schwerbedrohte, unmittelbar an den Stadel angebaute Wohnhaus des Bauern Rapp zu retten.

Heidenheim, 12. Jan. In Söhnstetten waren die Mäsern derart heftig aufgetreten, daß eine Schule geschlossen werden mußte. Allmählich jedoch tritt eine Abnahme ein, und Neuerkrankungen kommen nicht mehr vor, auch blieb die Krankheit auf Söhnstetten beschränkt.

Malen, 13. Jan. Im Lauf der letzten 6 Wochen des abgewichenen Jahres hatten wir bekanntlich hier nicht weniger als 4 Brände, denen wohl kaum eine andere Ursache als Böswilligkeit zu Grunde liegen dürfte. Endlich scheint Licht in die Sache kommen zu wollen, wenigstens ist das Ergebnis der in den letzten Tagen hier gepflogenen Untersuchung des I. Staatswalts

Mark
in einem oder
2/0 aus Auf-
udenmeyer.
n's
krönter
er
Kilo
ge
inger.
d Flaum
zu sehr billigen
Klaiber.
alw.
ierung
beiten.
amer, Gipsf-
nerarbeiten zu
ausanbau ver-
abmissionsweg.
und Accords-
Hirsch in
erden, wofelbst
nen Offerte bis
3. ds. Mts.,
Uhr,
den wollen.
38.
thader und
Frommer.
cord
von ca. 20 Ar
bet am nächsten
ds. Mts.,
3 Uhr,
a ch statt.
roßmann.
5 Kapseln,
le und ein
ele
ds. Bl.
I.
sind
is
ut schler.
mulare,
und Oktav,
druckerei d. Bl.
dgelegenheit.
Wo ch ele.

Schmoller von Ellwangen eine vorgenommene Verhaftung wegen Verdachts der Brandstiftung an dem am 27. Dez. abgebrannten Wohn- und Oekonomiegebäude in der Gmünder Vorstadt und die Wahrscheinlichkeit, daß auch der Anstifter des Brandes in der Helfergasse ermittelt werde.

Heilbronn. Am Sonntag, den 27. Nov., abends, wurden vor dem Eisenbahngasthofe hier drei Bursche wahrgenommen, welche in verdächtiger Weise sich in der Nähe des Gasthofes herumtrieben und die Insassen durch die Fenster beobachteten. Als man nach den Burschen sah, waren dieselben verschwunden. Der Hausknecht des Gasthofes bemerkte noch am gleichen Abend, daß ein in der Hausflur aufgestellt gewesener Koffer eines Reisenden fehlte; konnte aber über dessen Verbleib an diesem Abend keine sichere Auskunft mehr erhalten, da der Eigentümer ortsabwesend war. Am andern Morgen stellte sich heraus, daß der Koffer nicht von dem Reisenden mitgenommen worden war, sondern daß er gestohlen worden sein müsse. Sofort angestellte Nachforschungen ergaben, daß drei Bursche am vorangegangenen Abend in Bödingen eine Anzahl Kleidungsstücke in einer Wirtschafft verkauft hatten; auch wurde der vermiste Koffer aufgebrochen im Redar stehend gefunden. Derselbe hatte Kleidermuster im Wert von ca. 300 M. enthalten; jetzt war er leer. Zwei der Kleiderverkäufer wurden alsbald aufgebracht und festgenommen; der dritte entkam, ist aber neuerdings in Heidelberg ebenfalls aufgegriffen worden. Es sind: der Dienstknecht August Greiner aus Stocken, der Tagelöhner Christian Aufrecht aus Isfeld und der Tagelöhner Gottlob Gröner aus Bödingen, die beiden letzteren vielfach, auch wegen Diebstahls schon bestrafte Subjekte. Dieselben hatten an dem fraglichen Abend, nachdem sie gemeinschaftlich aus einer Wirtschafft hinausgeworfen worden waren, behufs zweckmäßiger Verwendung des übrigen Teils des Tages zur Begehung eines Diebstahls sich vereinigt und hiezu den genannten Gasthof ausersehen, aus welchem zwei von ihnen den Koffer bei einer zeitweiligen Abwesenheit der Dienerschaft herastrugen, während der dritte vor dem Hause Wache stand. In der Sitzung der Strafkammer vom 12. ds. Mts. wurde Greiner zu 8 Monaten Gefängnis und 5jährigem Ehrverlust, Aufrecht zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus und 10jährigem Ehrverlust verurteilt; der in Heidelberg verhaftete Gröner sieht seiner Aburteilung noch entgegen.

Gerabronn, 12. Jan. Die gestrige Generalversammlung der Molkerei Gerabronn (E. G.) war sehr zahlreich besucht. Dem Berichte war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 1,091,054 Liter (voriges Jahr 854,078 Liter) Milch eingeliefert wurden, welche 87,960 1/2 Pfd. Butter ergaben. Diese Butter wurde in 6646 Postfischen und in 775 Bahnkisten versandt. An Käse wurden erzeugt: 42,279 Pfd. Backkäse und 242,513 Handkäse. Aus dem Schweinefalle sind 549 Stück abgesetzt worden. An Kraftfuttermehl wurden 600 Ztr. Erdnußkuchen, 400 Ztr. Roggn. und Sesamkuchen und 1000 Ztr. Reissfuttermehl (Rickmers) angeschafft. — Die Mitgliederzahl ist von 58 auf 79 gestiegen. — Eine Nachzahlung (Dividende) ist nicht erfolgt, dagegen ist zum Zwecke größerer Schuldentilgung der Reinertrag von 7200 M. am Immobilien- und Mobilienkonto abgeschrieben. Dieser Reinertrag ist gegenüber dem vorjährigen durch den allgemeinen flauen Geschäftsgang wesentlich zurückgeblieben. Möge das kommende Jahr ein besseres Resultat bringen.

Ravensburg, 12. Jan. In dem zur Stadtgemeinde Ravensburg gehörigen Weiler Hingstabel wurde gestern nachmittag ein ganz frecher Diebstahl verübt. Während der Bauer Georg Fuchs mit seinen Leuten an der der Straße abgekehrten Seite seines Hauses mit Dreschen beschäftigt war, schlich sich ein Dieb in eine Kammer und stahl aus der Tasche einer dort hängenden Hofe einige Mark; mit dieser Beute nicht zufrieden, schlich der Eindringling in den obern Stock, erbrach daselbst in der Stube einen Kasten, aus welchem er sich etwa 250 M. aneignete. Von dem Dieb, den Kinder aus dem Hause gehen sahen, hat man bis jetzt keine Spur.

Waldsee, 13. Jan. Zu Ehren des nach Reutlingen übergesiedelten

Regierungsrats Mayer fand gestern abend eine Zusammenkunft — der Scheidende hat einen offiziellen Abschied abgelehnt — der Schultheßen von den umliegenden Ortschaften, sowie der hiesigen Beamten statt. Dem Scheidenden wurde der Dank für seine während einer Reihe von Jahren geleisteten Dienste in unserem Bezirk abgestattet und seine pünktliche und gewissenhafte Amtsführung hervorgehoben. Regierungsrat Mayer versicherte, dem Bezirk, sowie Oberschwaben überhaupt ein gutes Andenken bewahren zu wollen. Als Andenken widmeten die Gemeindebeamten dem scheidenden Oberamtmann ein Album mit ihren Photographien.

— Aus Waldsee wird dem „N. T.“ berichtet: Voriges Jahr am 25. März während eines heftigen Sturmes entstand in dem Orte Gaishaus, Gmde. Wolfegg, ein bedeutendes Schadenfeuer, das 2 große Bauernhöfe einäscherte. Die Eisenbahn fährt hart an den strohbedeckten Häusern vorbei und es wurde der Brand durch Funken aus der Lokomotive verursacht. Lange war es zweifelhaft, ob die K. Generaldirektion der Eisenbahnen oder die Gebäudebrandversicherung den Schaden zu decken habe. Heute wurde nun die Sache in der Kanzlei des K. Oberamts im Beisein eines Finanzrats von Stuttgart zur allseitigen Zufriedenheit entschieden. Die K. Generaldirektion bezahlt den beiden Abgebrannten je 4000 M., einen anderen Teil hat schon früher die Gebäudeversicherung bezahlt.

Berlin, 13. Januar. Es liegt heute wieder ein amtliches Bulletin aus San Remo vom 13. Januar morgens vor. Dasselbe lautet: Die Krankheitserscheinungen bei Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Kronprinzen bestanden während der letzten zwei Wochen in einer etwas stärkeren Schwellung der linken Kehlkopfhälfte und in einer von dort sich etwas allgemeiner ausbreitenden entzündlichen Reizung der Kehlkopfschleimhaut; gleichzeitig war stärkere Schleimabsonderung vorhanden, welche, wie die Entzündung, jetzt wieder im Verschwinden begriffen ist. Das Allgemeinbefinden ist recht gut. Schrader. Krause. Hovell.

— Aus Weimar, 12. Jan. wird der „F. Z.“ geschrieben: Eine Explosion, die heute Mittag im Mittelpunkte der Stadt vernehmbar war, erregte einigen Schrecken. Sie hatte im Hoftheater stattgefunden. Im Kellergeschoß desselben befindet sich ein gewölbter Raum, in dem seit uralter Zeit die Feuerwerksmaterialien für die Abendvorstellung, falls solche nötig sind, hergerichtet werden. Heute war „Freischütz“ angesetzt. Vermutlich hat der Obermaschinist, dem die Herstellung dieser Dinge obliegt, sich mit den dazu bestimmten Feuerwerkskörpern in einer noch nicht näher aufgeklärten Weise beschäftigt und dadurch die Explosion herbeigeführt. Dieselbe hat den Raum selbst nicht erheblich, das Theater gar nicht beschädigt, dagegen hat der Obermaschinist, ein sonst sehr bewährter und vorsichtiger Mann, schwer seine Unvorsichtigkeit büßen müssen; er ist bedeutend verletzt ins Krankenhaus geschafft worden. (Nach neuerer Nachricht ist der Tod inzwischen erfolgt.)

Aus Chemnitz, 12. Jan. wird der F. Z. geschrieben: Eine auch für andere Städte interessante und scharf angefochtene Verfügung des hiesigen Stadtrats ist jetzt von der höchsten Verwaltungsbehörde bestätigt worden. In unserer fabrikreichen Stadt wurden bisher zu Beginn und Ende der Arbeit wie der Pausen in den einzelnen Werken Nebelhörner und Dampfpeifen mit einem Nachdruck in Tätigkeit gesetzt, daß der über die Stadt hinschallende Lärm für Kranke wie für Gesunde geradezu qualvoll war. Nach mehrfachen Beschwerden der Einwohner schritt der Stadtrat ein. Sein Verbot des Gebrauchs jener Lärminstrumente wurde von den Interessenten bei der Kreishauptmannschaft in Zwickau erfolglos angefochten. Hierauf wandte man sich an das sächs. Ministerium, jedoch auch dieses hat jetzt, nach Anhörung der Gewerbeinspektion und des Bezirksarztes, die Verfügung des Stadtrates aufrecht erhalten.

Paris, 12. Jan. In dem tiefen Erdschnitte zwischen Marbonne und Lezignan sammelte sich gestern nachts eine Bande von bewaffneten Strolchen, welche zwei Güterzüge anhielt. Die Mitglieder der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Vera.

Novellette von Leo Sontag.

(Schluß.)

„Ungefähr ein halbes Jahr dauerte unser Glück. Da kam ich eines Abends zu ihr, — sie hatte am Morgen desselben Tages eine kleine selbstständige Rolle probiert und war selig darüber gewesen, — wie groß war daher mein Erstaunen, sie in Thränen zu finden. Besorgt fragte ich nach der Ursache. Anfänglich wich sie mir aus, doch es war nicht schwer, den Grund ihrer Trauer zu entdecken. Einige ihrer Kolleginnen, namentlich eine, der ich früher etwas auffallend den Hof gemacht, hatten Veronika's Verhältnis zu mir, das — glaube mir, Arthur — so unschuldig wie möglich war, auf die gehässigste Weise in den Schmutz gezogen. Sie hatte sie gewarnt vor dem „schönen Grafen Brandau“, wie man mich damals allgemein nannte, hatten ihr da gesagt, er werde sie ins Elend stürzen und sie dann verlassen. Das arme Kind war unglücklich; sie hatte zwar nicht die Hälfte verstanden, was man ihr gesagt, aber Eines hatte man ihr klar gemacht: die Ehre war verloren und konnte nur durch eine Heirat mit mir gerettet werden.

„Aber nicht wahr, Alfred, Du wirst mich heiraten?“ schloß sie ihren Bericht und sah unter Thränen lächelnd zu mir auf. Ich stand starr. Heiraten? — Daran hatte ich nicht im Entferntesten gedacht. Wie konnte ich, Graf Brandau, eine Choristin heiraten! Es war undenkbar. Sie sah mein Zögern. „Alfred“, rief sie angstvoll, „sage, daß Du es willst!“ Ich zog sie zu mir auf das Sopha und versuchte, ihr die Unmöglichkeit ihres Verlangens klar zu machen. Schweigend hörte sie mir zu, und als ich endlich mit meinen Gründen zu Ende war, da sah sie mich mit einem todesstrahligen Blick an und fragte leise: „Du liebst mich also nicht?“

„Ich versuchte, ihr zu erklären, daß wir uns dennoch lieben könnten; ich führte ihr tausend Beispiele an; sagte ihr, daß es unter ihren Kolleginnen keine gebe, die

nicht einen Freund habe, und daß die Welt dies sehr mild beurteile — doch sie antwortete nur: „Nein, Alfred, ich habe geglaubt, Du liebst mich, und ich habe mich geirrt. Es war ein schöner Traum, und ich kann Dir nur danken, daß Du mich ihn haßt träumen lassen, aber das Erwachen ist hart.“ In den glühendsten Worten versicherte ich ihr meine Liebe, aber sie rang sich aus meinen Armen los und nichts konnte den traurigen Blick aus ihren Augen verbannen. Endlich ging ich.

„Schlafe, liebes Veilchen“, waren meine Abschiedsworte, „schlafe, und morgen früh wirst Du die Welt mit anderen Augen ansehen.“ Sie aber schüttelte traurig den Kopf. Und ihr trauriger Blick verfolgte mich auf dem Wege nach Hause, verfolgte mich in mein Zimmer und ließ mich nicht schlafen. Was sollte ich thun? Ich konnte sie nicht heiraten, es hieß meine ganze Karriere verderben. Ich hätte eben die Armee verlassen müssen und sollte eben Rittmeister werden. Und doch — war sie nicht mehr wert, als die militärische Laufbahn, konnte ich nicht mit ihr ein stilles, glückliches Leben führen? Lange, lange kämpfte ich mit mir selbst, doch endlich trug die Liebe den Sieg davon. Ich wollte den Rittmeister an den Nagel hängen und Veronika zur Gräfin Brandau machen. Sobald dieser Entschluß in mir zur Reife gediehen, schlief ich friedlich ein. Doch schon am frühen Morgen war ich wieder wach, ich wollte zu ihr eilen und ihr mitteilen, daß ich sie höher liebe als Familie und Stand, daß ich sie zu meiner teuren kleinen Frau machen wolle. Ungebuldig erwartete ich die Zeit, um zu ihr gehen zu können; der Zeiger der Uhr schien mir so langsam vorzurücken wie noch nie. Endlich schlug es elf Uhr und ich eilte fort. Die alte Frau, bei der sie wohnte, öffnete mir die Thür und sah mich erstaunt an.

„Wissen der Herr Graf nicht, daß das Fräulein fort ist?“

„Fort? Es ist doch heute keine Probe.“

„Ja, das Fräulein ist auch nicht in's Theater, sie ist abgereist.“

„Abgereist!“ Ich stieß die Frau bei Seite und eilte in Veronikas Zimmer. Ja, hier war augenscheinlich schnell gepackt worden. Ich stürzte in das Schlafzimmer Alles leer! Sie war fort, wirklich fort! Und hatte sie keine Spur hinterlassen? Ja, dort auf dem Tische lag ein Brief; er war an mich adressiert. Hastig riß ich ihn auf.

Diebsgefell den Wagen fortgeführt große. Di umliegenden

Ne n auf der B Schnellzug Brücke fuh Verlegunge Wyoming wadurcher wagen w sonen trug Frost; das Juges ma wo er erfz Bereinigter torium W Feuer, wurde im Während fene in die rauf gerief erschie da der Stroß Flammen in Brand. sich von D plünderte Eigentüme angerricht

* E Stenograp prägt in Statistil, in der G wurden, jedoch unse beteiligt, am 8. Ja Eplingen, Museum z und die ei Ste n o wurde die Verbands Der neue lichen Unt die für vi graphie z Württemb Verband

Di J. mitte sonen l kommt a

„G gebot mir, meines Ve Versuchung — und da es. Leb n

„D sie verloren Bro nicht weite Freund zu En

„S selbst jahre Urlaub n Lieutenant nannte mo für mich r streunungen nagte am Primadon stand über Paris gefe ein Bild Du Dir d im Glanz liebte sie gemiefen. an. In Namen

menkunft — der
Schultheißen von
itt. Dem Schei-
Fahren geleisteten
und gewissenhafte
erte, dem Bezirk,
zu wollen. Als
Oberamtmann ein

origes Jahr am
Orte Gaishaus,
Bauernhöfe ein-
Häusern vorbei
omotive ver-
ektion der Eisen-
zu decken habe.
amts im Beisein
entschieden. Die
1000 M., einen
lt.

mtliches Bulletin
Dasselbe lautet:
em Kronprinzen
keren Schwellung
allgemeiner aus-
gleichzeitig war
Entzündung, jetzt
en ist recht gut.

eschrieben: Eine
adt vernehmbar
ttgefunden. Im
dem seit uralter
falls solche nötig
Bermutlich hat
t, sich mit den
her aufgeklärten
Dieselbe hat den
gt, dagegen hat
Mann, schwer
gt ins Kranken-
zwischen erfolgt.)

: Eine auch für
ng des hiesigen
bestätigt worden.
nd Ende der Ar-
r und Dampf-
über die Stadt
völl war. Nach
ein. Sein Ver-
nteressenten bei
Hierauf wandte
jetzt, nach An-
Verfügung des

en Karbonne
von bewaffneten
Mitglieder der

e — doch sie ant-
nd ich habe mich
daß Du mich ihn
often Worten ver-
en los und nichts
ing ich.

lase, und morgen
schüttelte traurig
nach Hause, ver-
lte ich thun? Ich
. Ich hätte eben
nd doch — war
mit ihr ein stilles,
doch endlich trug
Ragel hängen und
in mir zur Reife
r ich wieder wach,
als Familie und
geduldig erwartete
n mir so langsam
te fort. Die alte
nt an.

st.
Veronikas Zimmer.
das Schlafzimmer
spur hinterlassen?
rt. Hastig riß ich

Diebsgesellschaft rissen die Plomben von den Waggonthüren und entnahmen den Wagen sämtliche wertvolle Waren, die auf bereitstehenden Wagen fortgeführt wurden. Die Aufregung über das freche Attentat ist eine sehr große. Die Gendarmerie fahndet nach den Verbrechern, die Bauern aus den umliegenden Dörfern sein sollen.

New-York, 10. Jan. Ein schweres Unglück ereignete sich heute auf der Boston-Maine-Eisenbahn. Ein von Boston nach Portland gehender Schnellzug entgleiste, während er bei Haverhill, Massachusetts, über eine Brücke fuhr. 8 Reisende wurden auf der Stelle getötet, und viele trugen Verletzungen davon. — Auf der Union-Pacific-Eisenbahn unweit Cheyenne in Wyoming stieß am Montag ein Güterzug mit einem Personenzug zusammen, wodurch einige Wagen des letzteren in Brand gerieten. Zwei Auswandererwagen wurden zerstört; 2 Kinder kamen in den Flammen um und 10 Personen trugen Brandwunden davon. Viele Reisende litten unter dem starken Frost; das Thermometer stand 20 Grad unter Null. Den Schaffner des Zuges machte der entsetzliche Anblick wahnsinnig und er floh in das Gebirge, wo er erfror. — Ein Umstand, der wahrscheinlich selbst in der Geschichte der Vereinigten Staaten ohne Beispiel dasteht, wird aus Ashland, im Territorium Wisconsin, gemeldet: die Zerstörung der Stadt Wakefield durch Feuer, und zwar durch das unheilvolle Gebahren eines Affen. Das Tier wurde im Baudeville-Theater gehalten, wo es sich frei bewegen konnte. Während des Abends am 25. Dez. kam dem Tiere ein Behälter mit Kerosene in die Quere und es beschmierte sich über und über mit dem Oel. Darauf geriet es in Brand durch eine in dem Zimmer brennende Lampe und erschien dann an einem Fenster des Theaters, wo seine Bewegungen das auf der Straße stehende Publikum ergötzten. Plötzlich stand das Gebäude in Flammen und der vor Schmerz wütend gewordene Affe steckte andere Häuser in Brand. Die Gebäude waren aus Holz und die Feuersbrunst verbreitete sich von Ort zu Ort, bis die Stadt ein Trümmerhaufen war. Der Pöbel plünderte während des Brandes die Kaufmannsläden, und zwischen deren Eigentümern und den Räubern wurden viele Pistolenschüsse gewechselt. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. (!?)

Vermischtes.

* Stenographie. Die große Bedeutung, welche die deutsche Stenographie sich heutzutage errungen hat, zeigt sich am deutlichsten ausgeprägt in der vom R. stenographischen Institut in Dresden veröffentlichten Statistik, nach welcher in der Zeit vom 1. Juli 1886 bis 30. Juni 1887 in der Gabelsberger'schen Stenographie 36,701 Personen neu unterrichtet wurden, 2086 mehr als im vorangegangenen Jahre. An dieser Zahl ist jedoch unser engeres Vaterland Württemberg verhältnismäßig am schwächsten beteiligt, und um hierin eine Wendung zum Bessern herbeizuführen, traten am 8. Januar d. J. die Vertreter der Stenographenvereine zu Cannstatt, Eßlingen, Göppingen, Hall, Dörtingen, Stuttgart, Tübingen und Ulm im Museum zu Stuttgart zu einer Beratung zusammen und gründeten für sich und die einzelstehenden Stenographen Württembergs einen Verband württ. Stenographen, System Gabelsberger. Zum Verbandsorgan wurde die in N. Gladbach erscheinende Deutsche Stenographenzeitung bestimmt, Verbandsvorort ist Stuttgart, Schriftführer Herr Paul Belz, Herzogstr. 13. Der neue Verband hat sich unter anderm die Aufgabe gestellt, durch brieflichen Unterricht nach Orten, in denen sich kein Stenographielehrer befindet, die für viele Berufskreise so außerordentlich nützliche Fertigkeit der Stenographie zu verbreiten, und es ist der Wunsch gerechtfertigt, daß alle in Württemberg lebenden Gabelsberger Stenographen durch Anschluß an den Verband dessen gemeinnützige Bestrebungen unterstützen werden.

Die Blinden der Erde. Man hat, wie die „Deutsche Med. Z.“ mitteilt, berechnet, daß auf der Erde rund 1,000,000 blinde Personen leben. Kairo ist bei dieser Zahl am stärksten beteiligt, denn daselbst kommt auf je 20 Einwohner ein Blinder.

„Geliebter Freund! — Ich muß wählen zwischen meiner Ehre. Die Liebe gebot mir, zu bleiben, die Ehre, zu fliehen. Ich fliehe, denn ich darf den Namen meines Vaters nicht beflecken, — ich fliehe, denn in Deiner Nähe könnte ich der Versuchung nicht widerstehen, das Verhältnis fortzusetzen, das mich so glücklich gemacht, — und das darf nicht sein! Ich gehe mit blutendem Herzen, doch die Ehre verlangt es. Leb wohl, auf ewig! Veronika.“

„Der Brief war noch von ihren Thränen naß; sie liebte mich, und ich hatte sie verloren!“

Brandau hielt ein; die Erinnerung hatte ihn so mächtig ergriffen, daß er nicht weiter zu reden vermochte; auch Felden schwieg, denn er wagte nicht, den Freund zu stören.

Endlich fuhr er fort:

„Ich sehnte Alles in Bewegung, ihre Spur zu finden — umsonst. Ich reiste selbst jahrelang, wie Du weißt, doch nirgends war sie zu entdecken. Endlich — mein Urlaub war zu Ende — kehrte ich müde hierher zurück, aus dem lebenslustigen Lieutenant war ein ernster, fast mürrischer Rittmeister geworden. Einen Frauenfeind nannte man mich; doch ich war es nicht, nur hatten sie alle kein Interesse mehr für mich nach der einen Verlorenen. So vergingen Jahre. Ich nahm an den Zerstreuungen der Kameraden Teil, besuchte Theater und Gesellschaften; doch der Wurm nagte am Herzen. Da, wie ein Stern aus dunkler Nacht tauchte plötzlich die neue Primadonna auf. Niemand wußte, wer sie war, woher sie kam. „Signora Vera“ stand überall in großen Lettern, ein großer Ruhm ging ihr vorher, denn sie hatte in Paris gesungen, — man erzählte sich viel von ihrer Schönheit, doch Niemand hatte ein Bild von ihr gesehen. Alles strömte ins Theater, ich mit. Das Uebrige kanntest Du Dir denken. Ja, sie war's, die Verlorenengeblauete. Ich sah sie wieder, sah sie im Glanze ihrer aufgeblühten Schönheit, hörte ihre unergleichen Stimme und liebte sie mehr als je. Nach der Vorstellung eilte ich zu ihr hin — und ward abgewiesen. Den nächsten Morgen versuchte ich es noch einmal und sie nahm mich an. In glühenden Worten sprach ich ihr von meiner Liebe und legte ihr meinen Namen zu Füßen. „Ich danke, Herr Graf“, sprach sie stolz, nachdem sie mich

Welch außerordentliche Lebensfähigkeit ein . . . Huhn besitzt, spricht eine Thatsache, die dem „Berl. Tagebl.“ von dem Molkereibesitzer Herrn J. Menz in Berlin in folgender Zuschrift mitgeteilt wird: „Ein eigentümlicher Vorfall, der meines Erachtens nach wohl einzig in seiner Art dasteht, hat sich in letzter Zeit bei mir ereignet: Ungefähr am 18. Dezember, es war eine gute Woche vor Weihnachten, ist mir auf meinem Gehöfte plötzlich ein Huhn abhanden gekommen. Da ich dasselbe mehrere Tage trotz eifrigen Suchens nicht finden konnte, so nahm ich an, es sei mir gestohlen oder habe sich verlaufen. — Wie erstaunte ich aber, als am vergangenen Freitage, also am 6. Januar, bei Abfuhr aus meiner Müllgrube, das besagte Huhn aus der Grube und zwar lebend zu Tage gefördert wurde. Das arme Tier hat nun mindestens achtzehn volle Tage in der scheußlichen Luft der Senkgrube zugebracht, und es ist auch nicht anzunehmen, daß es dort Nahrung gefunden, zumal es in einer Ecke von Müll fast vergraben vorgefunden wurde. Am Freitage befand sich das arme Tierchen allerdings in einem sehr geschwächten Zustande und repräsentierte ein Gewicht von kaum 200 Gramm; heute, am 9. Januar, also nach 3 Tagen, tummelt es sich schon munter auf dem Hofe umher, und es scheint, daß die unfreiwillige und sehr traurige Gefangenschaft an dem Tierchen spurlos vorübergehen wird. Als Landwirt ist mir ein solcher Fall während meiner 30jährigen Praxis noch nicht vorgekommen und bitte ich die geschätzte Redaktion, da dieselbe den Ereignissen solcher Art stets mit Interesse begegnet, um gefällige Veröffentlichung, schon aus dem Grunde, weil nach meiner Ansicht dieser Vorfall seines Gleichen kaum finden dürfte.“ Didaskalia.

Barnum und Hagenbeck. Der große Schausteller Barnum und der Hamburger Tierhändler Hagenbeck stehen seit 1872 in Geschäftsverbindung. In dieser Zeit lieferte Hagenbeck dreiundvierzig Elefanten, sechsunddreißig Giraffen, siebenundzwanzig Kameele, achtunddreißig große Strauße, und Hunderte verschiedener anderer Tiere, als Löwen, Panther etc., außerdem aber auch alles, was Barnum an Pferden und anderen Tieren benötigte. Da nun kürzlich, wie bekannt, Barnums Unternehmen niederbrannte, hat es Hagenbeck unternommen, Barnum durch gewaltige Zusendungen die Wiederbelebung des Unternehmens in großartigstem Maßstabe zu ermöglichen. Mit dem Dampfer „Berra“ geht in diesen Tagen die erste große Tiersendung ab. Hagenbeck arbeitet auch daran, sein eigenes Zirkusunternehmen zu vergrößern. Zehn Abrichter, Tierbändiger und Tierbändigerinnen sind gegenwärtig von ihm angestellt, um alle möglichen Tiere vorzubereiten; vier Reisende sind überdies von Ceylon, Birma, Nordost-Afrika und Amerika unterwegs, um neue Tierwaren herbeizuschaffen. Ende Januar trifft in Hamburg von Ceylon eine Herde Elefanten ein. Im Laufe des Februar kommt eine Tiersendung an, bei welcher sich zwölf zusammen geschulte, ganz gleich große Elefanten befinden.

Ein totale Mondfinsternis haben die Herren Astronomen für den 28. d. M. angesagt. Die Verfinsternung beginnt um 10 Uhr 10 Min., die totale Finsternis erst um 12 Uhr 49 Min. nachts. Hoffentlich werden nicht wieder neidische Wolken wie bei der vorjährigen Sonnen- und Mondfinsternis uns um das interessante Schauspiel bringen. Die Mondfinsternis dauert im ganzen 3 Stunden, erreicht also ihr Ende um 1 Uhr 50 Min.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

- 1) Geschichte der Stadt Calw von Dr. P. Stälin, Archivrat.
- 2) Das Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Einführung in die Geschichte der Erfindungen. Bildungsgang und Bildungsmittel der Menschheit. 8. Auflage. Herausgegeben von Prof. F. Reuleaux.
- 3) Die Kräfte der Natur und ihre Benützung. Physikalische Technologie von J. Böllner.
(2 und 3 enthalten über 1000 in den Text gedruckte Illustrationen.)

schweigend zu Ende gehört. „Ihr Antrag ehrt mich, doch kann ich ihn nicht annehmen. War Ihnen Veronika Weber, die arme Choristin, nicht gut genug, so will auch Signora Vera, die berühmte Sängerin, nicht Ihre Frau werden.“

„Ich versuchte zu reden, ihr zu erklären, daß ich schon damals bereit; doch sie hatte bereits das Zimmer verlassen und ließ mir nun durch ihre Kammerfrau sagen, sie bedauere, das Vergnügen meiner Gesellschaft nicht länger genießen zu können, sie müsse sich zur Probe anleiden. Das war das Ende.“

Mit einem tiefen Seufzer sank der Graf in seinen Sessel zurück.

„Und Du hast es nicht versucht, sie noch einmal zu sprechen?“

„Wozu? Sie hätte mich ja doch nicht angenommen!“

„Weißt Du das, Alfred? Dein Stolz hat einmal Dein und ihr Glück zerstört, soll er es nochmals? Du kanntest ihr die momentane Bitterkeit nicht verargen, Du mußt ihr den kleinen Triumph gönnen, den sie gefeiert. Wenn Du sie wirklich liebst, gieb sie nicht so leichten Kaufes auf. Versuche es noch einmal, sie zu sehen. Erzähle ihr, was Du eben mir erzählt, und der Sieg muß Dir gelingen.“

„Ich will es versuchen“, versetzte Brandau, müde lächelnd, „doch ich glaube an keinen Sieg. Gute Nacht, Arthur!“

„Gute Nacht!“

Wenige Tage später las man in den Zeitungen der Residenz folgende Notiz:

„Der plötzlich aufgetauchte neue Stern am Theaterhimmel soll uns ebenso plötzlich wieder entrisen werden. Wie wir hören, hat sich Signora Vera mit einem Offizier aus den höchsten Adelskreisen, Rittmeister Graf Br . . . verlobt. Derselbe wird den Dienst quittieren und sich mit seiner Frau auf seine Güter zurückziehen. Wie verlautet, soll der Graf die Signora schon früher gekannt haben. Wir können nur bedauern, daß dem Publikum der Genuß, eine so glänzende Sängerin zu hören, so bald entrisen werden soll.“

„Habe ich es nicht gleich gesagt“, sprach Lieutenant Roden triumphierend zu seinen Kameraden, „daß zwischen Brandau und der schönen Vera geheimnisvolle Beziehungen bestehen?“



Ämtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Amtsgericht Calw.
Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. Januar, vormittags von 10—12 Uhr, wird **Gerichtstag** auf dem Rathaus zu Neuweiler abgehalten.
Calw, den 16. Januar 1888. A. A.:
Amtsgerichtsschreiber Keller.

Aufforderung.

Um dem verderblichen Bettel durch Kinder nach Kräften entgegenzuwirken, hat die Ortsarmenbehörde beschlossen, denjenigen Kindern hiesiger Einwohner, welche an dem zu ihrer Nahrung erforderlichen Brot Mangel leiden, solches in genügenden Portionen jeden Tag zweimal im Hause des Kürschners Deuschle verabreichen zu lassen. Eltern, welche einer derartigen Unterstützung ihrer Kinder bedürfen, wollen sich bei Kürschner Deuschle anmelden, der ihnen das Weitere mitteilen wird, an die hiesigen Einwohner aber ergeht die bringende Aufforderung, dem Betteln der Kinder, unter welcher Form daselbe ausgeübt werden möge, entgegenzutreten.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Ottenbromm.
Schafweide-Verpachtung

am Dienstag, den 17. ds. Mts., mittags 1 Uhr, auf hiesigem Rathaus.
Den 11. Januar 1888.
Gemeinderat.

Gehingen.
Holzverkauf.

Mittwoch, den 18. d. M., von morgens 9 Uhr ab kommen am Eingang in Grundhau zum Verkauf:
40 Am. buchen, 3 Am. tannen Holz, 38 St. hagenbuche und aspene Wagnerstangen, 113 Derbstangen, 700 Hopfenstangen, 1100 Baumstücken und 8360 St. gemischte Wellen.
Gemeinderat.

Stammheim.
Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 19. ds. Mts., kommen aus dem hiesigen Gemeindegeld, Abt. Egart, zum Verkauf:
11 St. tann. Sägholz mit 9,89 Fm.,
12 " buchene Klöße " 5,61 "
251 Am. buchene Scheiter und Prügel,
25 Am. tannene Scheiter und Prügel,
2845 St. buchene und
745 " tannene Wellen.
Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Eingang in den Buchswald am Eisenstallerweg.
Den 13. Januar 1888.
Schultheißenamt.
Ernst.

Münchingen.
Bau- und Sägholz-Verkauf.



Am Samstag, den 21. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, werden aus den Gemeindegeldungen auf Markung Neuhausen, im Obern Brand, Abt. 1, Schlag 154 Stück meist Sägstämmen von 9 bis 22 m lang und bis 48 cm mittlerem Durchmesser, und im untern Brand, Abt. 2 319 Baustämme und 100 Baustangen, meist Fichten, gegen bare Bezahlung vor der Abfuhr im öffentlichen Aufstreich auf dem Platz verkauft.
Zusammenkunft vormittags 9 1/2 Uhr im obern Brand, Abt. 1.
Den 12. Januar 1888.
Schultheißenamt.
Gann.

Privat-Anzeigen.

Verpachtung.

Die ehemals Carlischen Gebäulichkeiten in der Insel und verschiedene Wiesen in den Meisterswiesen — Herrn Konsul Dörtenbach in Stuttgart gehörig — werden am 19. ds., nachmittags 4 Uhr, auf dem Rathaus im Ganzen oder Einzelnen zur Verpachtung gebracht.
Stadtschultheiß Haffner.

Von einer Brut
Prachtfinken
(japanische Mövchen)
wird ein Pärchen abgegeben.
Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Einladung.

Auf nächsten Mittwoch, den 18. d. M., ladet zu
hausgemachten
Würsten
freundlichst ein
W. Vohrer, Bäcker.

2 gut erhaltene schwarze
Röcke
hat im Auftrag billig zu verkaufen
Schneidermeister Kramer.

Gültlingen.
Die Unterzeichnete verkauft am
Montag, den 23. Januar d. J.,
mittags 1 Uhr,
2 zu jedem Geschäft
taugliche
Pferde
im Alter von 5 und 7 Jahren, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Jakob Friedrich Mohr,
Bauers Witwe.

Zur
Privatlesegesellschaft
werden noch einige Teilnehmer in der Stadt gesucht von
E. Horlacher.

Ein junger Mensch von 16 bis 17 Jahren findet dauernde
Beschäftigung
in der Strahnenfabrik von
H. F. Baumann.

Es ist ein Ueberzieher
gefunden
worden. Der Eigentümer desselben kann ihn gegen Ersatz der Einrückungsgebühr abholen bei
Friedr. Pfommer, Ledereck.

Fußgeschwüre.
Nässende Flechten.

Herr Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus, hat mich von Fußgeschwüren und nässenden, stark heisenden Flechten seit 4 Jahren bestehend, im Alter von 65 Jahren vollständig geheilt. Ich habe vorher bei 7 anderen Ärzten vergeblich Hilfe gesucht und verschiedene der in den Zeitungen angepriesenen Mittel ohne Erfolg angewandt. Behandlung brieflich! Keine Berufsstörung! Unschädliche Mittel! Keine Geheimmittel! Wangen (St. Zürich), Januar 1887. Mr. Gut. Adresse: „Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.“

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:
Gesichtsausschläge, Säuren. J. Reuter, Dieterle b. Biberach. **Sehstropfkatarrh**, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Auswurf, **Magenschmerzen**, Verstopfung. A. Selig, Kanzach. **Magencatarrh** mit Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, **Magenschwäche**, Verdauungsstörungen, übler Mundgeruch, **Hämorrhoiden**. J. Hertfelder jun., Gmünd. **Blasencatarrh**, **Blasenfähmung**, trampfart. Schmerzen, eitriger Ausfluß, Wasserbrennen; mußte den Urin stündlich mit dem Catheter entleeren. P. Frant, Großscholzhelm. **Gelenksicht**, hochgradig, heft. Entzündung und Anschwellung. A. Kaiser, Altenstadt. **Flechten**, hartnäckig, trocken, seit 14 Jahren. J. Kupfer, Leudfeld. **Wassersucht**, **Blutarmut**, Mattigkeit; Mutter: **Kopfschmerzen**. A. Lüthy, Holziken. **Lungenleiden**, **Tuberculose**, heft. Husten, Auswurf, Engbrüstigkeit, Atembeschwerden. **Magencatarrh**, Druck, Blähungen, Aufstoßen. A. Rigali, Crêt-du-Loche. **Rheumatismus**. J. Groninger, Dielsdorf. **Darmcatarrh**, Durchfall, schmerzhafter Stuhlgang, heft. Bauchschmerzen, **Drüsenleiden**, Anschwellungen, fließ. Wunden. H. Hostettler, Cortaillard. **Darm- und Magencatarrh**, Blähungen, Aufstoßen, Herzwasser, Bauchschmerzen, starke Verstopfung, blut. Stuhl, heft. Ausschläge; Mutter seit 3 Jahren, Magenbeschwerden, Druck, Kopfschmerz, Mattigkeit, Schwäche. K. Eisenhut, Gfalden b. Teufen. **Kropf**, **Salsanschwellung** seit 17 Jahren. A. Blajer, Lamboing. **Bettlässeln**, **Blasenschwäche**. 15 J. alt. G. Schärer, Wafen. **Saarsausfall**, **Hühneraugen**, Schuppen, Beissen. S. Müller, Eichwald. **Lungenkatarrh**, **Lufttröhrenkatarrh**, Husten, Auswurf, Verschleimung, Atembeengung; Bruder: **Bettlässeln**, **Blasenschwäche**. 15 J. alt. G. Schärer, Wafen. **Krämpfe**, **Flechten**, **Sommersprossen**, Unterleibskrämpfe. M. Bauert, Gusch. **Gebärmutterleiden**, **Flechten**, Schwäche, Kreuzschmerzen. Frau Elsener, Cham. **Leberflecken**, unreine Gesichtshaut. J. Witz, Hagenborn. **Fußgeschwüre**, Salbfluß, Entzündung, **Magenschmerzen**. Frau Urwyler, Brittnau. **Warzen** im Gesicht. A. Keppel, Napperswil. **Magencatarrh**, **Magencrämpfe**, Drücken, Aufstoßen, Verdauungsstörung, **Rheumatismus**, herumfahrend in verschiedenen Körperteilen. C. J. Utiger, Baar. **Sommersprossen**. Louis Gay, Genève. **Nasenröte** mit Ausschlag. Frau Portmann, Scholzmatt. **Keine Geheimmittel**. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!
Adresse: „Privatpoliklinik, Glarus (Schweiz).“

Calw. Fruchtpreise am 14. Januar 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamter Betrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest.	Höchster Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedriger Preis.		Verkaufsumme.	Wegen den vor. Durchschnittspreis.		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.	
Waggenkernen	—	88	88	72	16	9	70	9	63	9	60	693	40	—	11
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	87	87	17	70	7	40	7	25	7	—	121	25	2	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	45	45	45	—	6	40	6	27	6	20	282	10	10	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gemisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	220	220	134	86	—	—	—	—	—	—	1096	75	—	—

Dungkalk,

je früher im Winter ausgestreut, desto wirksamer auf sauren und moosigen Wiesen und Kleeefeldern, empfiehlt die
Biegelei von E. Horlacher.



Flechtenkranke. Trockene, nässende, Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt selbst denen, die nirgends Heilung fanden Dr. Hebra's Flechtentod. — Alleiniger Bezug St. Marien-Droguerie, Danzig. Versandt-Comptoir nur Heiligengeistgasse 69.

Erntmühl.
In meinem Hause sind
2 Vogis
billig zu vermieten.
Wilhelmine Mutschler.

Pro. 8
Ersteht
Die Einr
im Bezirk, fo
werden ange
hinzuweisen,
betr. den Be
gegebenen B
hiesu der in
zu bedienen.
Calw,
Di
welche mit d
unverweilt h
1) in
run
ger
2) wie
bei
du
Calw
Bekanntm
betreff
Im te
über Ob
Hohenhe
forderlichen
Hiebei
Zweck und
richt, sonder
Pfleger der
Anweisung d
gütern der b
„Ich w
Es kan
weiter zu red
einschüchtern la
„Mein
das ist Ihre
„D Her
Lehrton anzuf
„Aber I
feien kein Kind
Erlauben Sie
Lied; da ich m
schon viel gehä
und erhalte ab
Sie dazu habe
„Gar te
logis, nicht wa
„Und da
„Ich ha
„Dann
Ihres Protefte
Mit dief
„verzogenen K